Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 47 (1953)
Heft: 13-14

Rubrik: Christoph Kolumbus entdeckte Amerika

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wärts, bis plötzlich die Fährte (Spur) aufhört. Ja — da stehen sie nun, die Jäger, und schauen einander an und wissen nicht aus noch ein.

Die Schakale aber sind klüger. Und haben feine Nasen, viel feinere als die Menschen. Sie haben den Seitensprung des Wildpferdes gerochen. Sie folgen ihm auf der Schweissfährte (Schweiss heisst hier Blut). Das Wildpferd hat schon viel Blut verloren. Ist schwächer geworden. Kann nicht mehr so schnell laufen. Die Schakale sind schneller. Sie holen das Wildpferd ein. Das Wildpferd kann nicht mehr weiter. Es flieht nicht. Aber es schlägt aus mit den Hufen. Die Schakale rufen die Jäger herbei, indem sie heulen (bellen). Die Jäger hören es. Eilen herbei und töten das arme Tier.

Der Hordenleiter, das heisst der stärkste und klügste der Jäger, der Oberjäger sozusagen — der Hordenleiter schlachtet das Wildpferd. Er schlitzt ihm den Bauch auf. Er reisst die Därme heraus. Er zerschneidet die Därme. Er wirft sie den Schakalen zu. Aber die Schakale sind noch scheu. Immer noch fürchten sie den Menschen. Da sagt der Oberjäger ein freundliches Wort: «Da — fresst!» Freundlich hat er das gesagt. Die Schakale fühlen es. Sie packen ihren Jagdlohn, die Därme, und fressen sie. Und dann wedeln sie mit dem Schwanze — danke schön, Herr Oberjäger!

Jawohl — sie wedeln mit dem Schwanze! Zum ersten Mal, seit die Erde besteht, hat der Mensch ein freundliches Wort zum Schakal gesagt, und zum ersten Mal, seit die Erde besteht, hat der Schakal-Hund dem Menschen mit freundlichem Schwanzwedeln dafür gedankt!

Beide haben etwas gelernt, der Mensch und der Goldschakal: Dass sie einander nützlich sein können auf der Jagd. Und so haben sie von jetzt an noch öfters zusammen gejagt, immer häufiger. Aus dem wilden Schakal ist also ein Jagdhund geworden. Das war vor ungefähr 20 000 Jahren.

Wie aber aus dem Jagdhund allgemach ein Haushund geworden ist, davon später.

* Konrad Lorenz «So kam der Mensch auf den Hund», Verlag Dr. G. Borotha-Schoeler, Wien, Preis Fr. 9.80, zu beziehen in jeder Buchhandlung. Den gewandteren Lesern zur Anschaffung warm empfohlen.

Christoph Kolumbus entdeckte Amerika

Im Jahre 1492 war es, als Christoph Kolumbus das neuentdeckte (gefundene) Land als erster Europäer betrat. Er war ein geborener Italiener, lebte aber in Spanien am Hofe der Königin Isabella. Ihr erzählte er seine Gedanken. Er wusste, dass die Erde rund, also eine Kugel, war, und nicht, wie bisher geglaubt wurde, dass die Erde flach sei. Christoph Kolumbus dachte: Unsere Schiffe, die nach Indien wollen, fahren immer nach Osten. Der Weg ist sehr weit. Vielleicht ist der Weg in westlicher Richtung kürzer. Er bat die Königin um Geld, damit er diesen Weg suchen könne. Lange Jahre dauerte es, bis er endlich die grosse Reise beginnen konnte. Nur mit drei leichtgebauten Segelschiffen fuhr er ab. Seine Be-

gleiter gingen nicht gerne mit, denn niemand wusste, wie die Fahrt enden würde. Sie hatten Angst.

Bange Wochen und Monate waren vergangen. Die drei kleinen Schiffe trieben mehr als zwei Monate auf hoher See. Die Mannschaften wurden unruhig, weil sie fürchteten, nicht mehr nach Hause zurückkommen zu können. «Der Admiral (Kapitän) muss verrückt sein», sagten sie. «Er muss umkehren, bevor das letzte Trinkwasser aufgebraucht und der letzte Zwieback aufgegessen ist.» Immer höher stieg die Empörung. Aber still und unbeweglich stand der Admiral Christoph Kolumbus auf der Kommandobrücke! Er fürchtete sich nicht vor den Drohungen der Männer, die ihn zur Umkehr zwingen wollten. Das Wasser um sie herum wollte gar kein Ende nehmen. «Er opfert unser Leben seinem Wahn!» riefen die Matrosen. Hunger, Durst und Heimweh quälten sie. «Hinweg mit dem Admiral! Legt ihn in Ketten!» so schrien die Matrosen. «Wir wollen unsere Frauen und Kinder wiedersehen!»

Doch ihr Angstgeschrei verstummte, als am Morgen des 11. Oktober 1492 hoch oben vom Mast des einen Schiffes ein Matrose laut aufschrie: «Land voraus!» Noch einmal ruft er: «Land, Land!» Er wischt sich die Augen, denn heisse Tränen rollen über seine Wangen. Einundsiebzig Tage lang hat er vom Mastkorb aus nach Land gespäht (umgesehen). Sollte es wahr sein, was seine Augen sahen? Die Antwort kam von den anderen Schiffen: Land, Land! Die Matrosen tanzten, schüttelten sich die Hände vor übergrosser Freude und küssten sich. Vergessen waren alle Sorgen, alles Bangen und alle Angst.

Sie bestürmten ihren Admiral, wollten ihm mit frohem Herzen Glück wünschen für den grossen Erfolg ihrer abenteuerlichen Fahrt. Christoph Kolumbus stand an den Mast gelehnt; sein Herz war trotzdem voller Bitterkeit. «Ihr Kleingläubigen!» rief er aus. «Jetzt seid ihr des Glückes voll. Denkt ihr noch an die Stunden der Verzagtheit?» Dann aber wurde er in seiner Seele froh, weil er durchgehalten hatte. Er gab den Befehl, die Segel einzuholen und die Anker herabzulassen. Es war dunkel geworden, und erst am anderen Morgen wollte er das neue, unbekannte Land betreten.

Kein Mensch auf den drei Schiffen dachte in dieser Nacht an Schlaf. Festlich ging es zu, die Fröhlichkeit kannte keine Grenzen. Endlich glänzte der Morgen jenes 12. Oktober 1492 herauf. Eine grüne Insel lag vor ihnen. (Kolumbus nannte diese Insel San Salvador, das heisst Erlöser-Insel.) Eilig wurden die Boote herabgelassen, und mit kräftigen Ruderschlägen ging es ans Land. Christoph Kolumbus, der Admiral, betrat als erster die Insel. Braunhäutige Eingeborene bestaunten die fremden weissen Männer. Kolumbus nannte sie Indianer, denn er dachte, er habe Indien auf dem Westweg gefunden. Eine Verständigung war nicht möglich, denn mit der Sprache der Eingeborenen konnte man nichts anfangen. Mit Schätzen reichbeladen fuhren die Schiffe nach Spanien zurück.

Aber Kolumbus hat nicht viel Freude an seiner Entdeckung gehabt. Neid und Missgunst verleumdeten ihn bei der Königin. Als einsamer, armer Mann starb er 14 Jahre nach seiner Entdeckung. Dass er aber gar keinen neuen Weg nach Indien gefunden hatte, sondern den grossen Erdteil Amerika, das hat er niemals erfahren.

Aus «Unser Freund», Osnabrück

Die Brücke

Fremde Wörter in Zeitungen

Dynamik: Wörtlich: Lehre von den bewegenden Kräften. In der Politik das Gegenteil von Ruhe und Stillstand: «Es läuft etwas.» (Deutschland unter Hitler.)

Edikt: Obrigkeitliche Bekanntmachung, Verordnung, Befehl in Fürstenstaaten. Siehe auch unter Dekret!

Effendi: Türkische Bezeichnung für «Herr» im Sinne eines vornehmen Herrn.

Effektenbörse: Ort, wo man um Wertpapiere handelt (Aktien, Obligationen, Pfandbriefe). Im Gegensatz zu Warenbörse, wo nur um Waren (im grossen) gehandelt wird.

Egalité: Franz. Schlagwort, in der Französischen Revolution entstanden: Gleiches Recht für alle, Gleichheit.

Eire: So heisst der südliche Teil von Irland, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg vom Mutterland England losgelöst hat und seither ein selbständiger Staat ist.

Eiserner Vorhang: Russlands scharfe Grenzsperre gegen die freien Länder.

Eisernes Kreuz: Deutsche militärische Auszeichnung für tapfere Soldaten.

Eklatant: Ein Fremdwort für auffallend, beweiskräftig, offensichtlich.

Eliminierung: Ausschaltung, Aussonderung.

Ellis Island: Aufenthaltsort im Hafen von New York, wo die Einreisenden oft tage- und wochenlang warten müssen, bis sie der Arzt als «gesund für die Einreise» erklärt.

Elite: Auslese der Besten, z. B. Nationalmannschaften der Turner, der Fussballer, der Schützen, «Ski-Kanonen», beste Velorenner.

Emanzipation: Loslösung von einer unnatürlichen oder ungerechten Zurücksetzung. Frauen-Emanzipation: Eroberung von früheren «nur»-Männerberufen (Arzt, Fürsprech, Pfarrer) und des Frauen-Stimmrechts.

Die Stichwörter sind dem «Lexikon des Zeitungslesers» entnommen mit gütiger Erlaubnis des Verlages «Talgemeinschaft Weisstannen» in Weisstannen. Das handliche Büchlein ist dort zu beziehen. Preis Fr. 2.—. Für die vorliegende Bearbeitung ist jedoch die Redaktion der «GZ» verantwortlich.